

Lieber Gemeindeglieder, wenn Sie das lesen, sind Sie privilegiert. Viele unserer älteren Gemeindeglieder sind nicht in der Lage, das Internet zu nutzen. Doch gerade auch sie brauchen Gottes Wort. Ich möchte Sie herzlich einladen, in der Familie diesen Gottesdienst zu feiern. Sie brauchen dazu ein grünes und ein rotes Gesangbuch. Sollte Ihnen eins davon fehlen, dann holen Sie sich eins aus der Kirche (und bringen Sie es nach dieser besonderen Zeit wieder zurück). Drucken Sie, wenn möglich den Gottesdienst aus und geben Sie ihn an Leute, die das nicht können, weiter. Weisen Sie diejenigen, die das könnten, auf die Möglichkeit unserer Website hin. In der Kirche werden am Wochenende auch Gottesdienste in ausgedruckter Form zum Mitnehmen ausliegen. Wir werden versuchen, das Angebot dem Bedarf anzupassen. Das kann ggf. eine Zeit der Einübung brauchen. Haben Sie dafür bitte Verständnis.

Lätare 2020 Jesaja 66,10-14

Im Geist unseres Herrn Jesus Christus sind wir als Gemeinde beisammen unter seinem Wort. Wir dürfen darauf vertrauen, dass uns diese Gemeinschaft auch in Zeiten trägt, in denen wir nicht leibhaftig beisammen sein können. Dennoch wissen wir, dass -so wie Christus bei einem jeden von uns ist- wie in ihm auch untereinander verbunden sind und bleiben. Darin segne uns der Herr nach dem Reichtum seiner Gnade.

Der Wochenspruch steht im Johannesevangelium, im 12. Kapitel: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

Wenn Sie wollen, können Sie gemeinsam singen oder auch den Text der jeweils angezeigten Lieder lesen

EG 166/1-4 Tu mir auf die schöne Pforte

Den Wochenpsalm finden wir im Gesangbuch unter der 734 (Psalm 84,2-13)

Wir schließen ihn ab mit dem Gloria Patri:

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir beten: Himmlischer Vater, da wir jetzt als Gemeinde nicht beisammen sein können, bitten wir dich: Segne uns in der Gemeinschaft, die du uns schenkst in Jesus Christus, deinem Sohn und unserem Herrn, dass wir auf dein Wort hören, in ihm Kraft und Stärkung finden und durch deine Gnade unseren Weg gehen können. Amen.

Die Epistel für diesen Sonntag steht im 2. Brief von Paulus an die Korinther, im 1. Kapitel (2.Kor 1,3-7

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Wochenlied: Jesu, meine Freude (EG 396/1-3)

Das Evangelium lesen wir bei Johannes, im 12. Kapitel (Joh 12,20-26)

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Als Glaubensbekenntnis empfehle ich aus dem Heidelberger Katechismus die Fragen 1 & 2 zu lesen
(im Gesangbuch unter der Nr. 808)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir beten in der Stille um den Segen von Gottes Wort. – Stille –

Der Predigttext für diesen Sonntag steht geschrieben bei Jesaja, im 66. Kapitel:

Lätare 2020 Gottesdienst zu Hause

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen

Liebe Gemeinde:

Freut euch! Wie eigenartig klingt dieser Aufruf in diesen Tagen. Freut Euch- wie passt ein solcher Sonntag überhaupt in die Passionszeit, in der wir doch des Leidens unseres Herrn gedenken? Freut euch!- wie muss dieser Aufruf den Israeliten in den Ohren geklungen haben? Sie waren mit großer Vorfreude und entsprechenden Erwartungen aus dem Exil heimgekehrt. Das, was sie da vorfanden, hat sie ernüchert und erschüttert: Alles lag nach vielen Jahren immer noch in Schutt und Asche. Die Wirtschaft war am Boden. An ein geregeltes Leben war nicht zu denken. Da brach bei vielen totale Verzweiflung aus. Wie soll das weiter gehen?

Mitten hinein in diese so verschiedenen und doch auch vergleichbaren Situationen lässt Gott Jesaja diese Botschaft

Seite 2 von 6

verkünden: Freut euch! Ist das überhaupt sinnvoll? Kann man Freude verordnen? Kann es angesichts all dieser Situationen überhaupt Freude geben?

Vielleicht müssen wir diese Frage auch zunächst zurückstellen und uns fragen: Was läßt uns eigentlich Schweres aushalten? Wodurch schaffen Menschen es, schlimme Dinge zu überstehen? Zwei Sachen fallen mir dazu ein. 1.: durch Hoffnung und 2. dadurch, dass das Ganze einen Sinn hat.

Fangen wir mit dem Zweiten an. Welchen Sinn hat Leid und Not? Für Israel war das eine ganz wichtige Frage, denn sie sahen im Untergang ihres Landes und vor allem in der Zerstörung des Tempels zunächst keinen Sinn. Sie erlebten sich einer heidnischen Macht ausgeliefert und empfanden die Zerstörung des Tempels als ein Geschehen, das Gott doch hätte verhindern müssen, wenn er es denn gekonnt hätte. Insofern wuchsen ihnen aus der Vernichtung des Tempels gewaltige Glaubenszweifel. Und diese Zweifel raubten ihnen die Kraft, in den furchtbaren Erfahrungen der Gefangenschaft und schließlich auch der Heimkehr stand zu halten.

Welchen Sinn hatte ihre Gefangenschaft? Die Antwort, die man im Glauben und im Studium der Schriften, besonders der Propheten fand, war: Das ist eine Strafe Gottes gewesen, weil wir seine Wege verlassen haben.

Ganz anders sieht die Antwort aus, die wir im Nachdenken über den Sinn des Leides unseres Herrn finden dürfen. Hier geht es nicht um Strafe, sondern um Erlösung. Jesus geht nach Jerusalem, um uns von unserer Schuld zu erlösen. Sein Kreuz macht uns unsere Schuld bewusst. Es zeigt uns, dass auch wir wie Israel Wege gehen, die von Gott weg führen. Aber es ruft uns zurück zu unserem Vater, weil es uns die Angst vor der

Strafe nimmt. So wird das Kreuz zum Zeichen der Versöhnung und zu einer herzlichen Einladung zu einem neuen Anfang mit Gott. Freut euch darüber, dass Gott all das tut, damit wir mit ihm neu anfangen können.

Welchen Sinn hat das aktuelle Geschehen? Was kann uns diese Pandemie lehren? Ich erlebe sie als eine große Anfrage an all die Selbstverständlichkeiten, mit denen wir leben. Wir gehen davon aus, dass es uns gut geht. Wir erwarten von staatlichen Behörden, dass sie für unsere Sicherheit sorgen. Von unserem Gesundheitssystem erwarten wir, dass es unsere Lebensqualität sichert. Doch jetzt spüren wir, wie schnell all diese Sicherungen auch an ihre Grenzen kommen können. Damit sind wir herausgefordert, uns neu zu fragen: Was gibt uns eigentlich Sicherheit? Worauf gründe ich meine Zuversicht? Worauf will ich mich verlassen? Was ist wichtig? Die aktuellen Entwicklungen fordern uns heraus, über die Art und Weise nachzudenken, wie wir auch ganz persönlich unseren Glauben leben. Wie ist mein Alltag geprägt von meinem Glauben? Wo habe ich da Tankstellen eingebaut? Wo finde ich Zeit zum Gebet, zum Gespräch mit meinem Herrn? Wie sieht es aus mit meiner Verantwortung für meine Nächsten? Wo kann ich für sie da sein und wie ist das möglich? Wie kann ich ihnen zeigen, wie uns unser Glaube trägt? Wie geh ich mit meinen Ängsten um? Gebe ich sie zu? Kann ich sie vor Gott bringen? Wie kann ich andere ermutigen, das auch zu tun? Wir sind herausgerufen nach Wegen zu suchen, uns als Gemeinde zu bewähren im Füreinander-da-Sein. Da tun sich unglaublich viele Fragen auf, die uns alle zeigen: Diese Zeit kann uns zu einer Rüstzeit im besten Sinn werden. Ich erlebe manche Diskussion über die Frage, ob Kirche nicht gerade jetzt zeigen muss, wie sie für die

Menschen da ist. Und ich denke. Auch daraus ergibt sich die Frage. Was bzw. wer ist Kirche? Sind nicht wir/ ist nicht jeder Einzelne von uns Kirche und sollte für andere da sein? Haben wir Kirche-Sein delegiert und institutionalisiert? Wird Kirche erst dort präsent, wo wir Gottesdienste feiern? Ich denke dabei an unsere Geschwister in den Ländern, in denen Verfolgung herrscht. Wie unglaublich kreativ müssen sie sein, um ihren Glauben zu leben. Große Gottesdienste sind für sie undenkbar. Von China ist zu lesen, dass man dort natürlich die Chance genutzt hat, um sämtliche Gottesdienste zu verbieten. Das dürfen wir unseren Regierenden nicht unterstellen. Aber gerade auch in China haben sich längst Formen von Gemeindeleben etabliert, die sich nicht allein von gottesdienstlichen Zusammenkünften abhängig machen, auch wenn die ihnen wie uns allen ganz wichtige Erfahrungen der Glaubensstärkung sind. Vielleicht soll uns gerade auch der Gottesdienst dadurch, dass wir ihn im Moment nicht feiern können, wieder neu wertvoll werden? Gott hat in alles seinen guten Sinn gelegt. Wir sollten versuchen, diesen Sinn zu ergründen, um so auch ein Ja zu seinem Willen zu finden. Freut euch- Vielleicht können die Entdeckungen, die wir in solchem Sinn machen, uns dankbar machen, weil wir spüren: Gott beschenkt uns auch in dieser außerordentlich schwierigen Situation wunderbar. Wodurch schaffen Menschen es, schlimme Dinge zu überstehen? Dadurch, dass sie auch den schlimmen Dingen einen Sinn abgewinnen können. Und dadurch, dass sie Hoffnung haben, die sie durch diese Dinge hindurch trägt - das ist das Andere.

Jesaja arbeitet mit einem wunderbaren Bild: Er sagt uns, dass er uns trösten wird, wie – und ich übersetze jetzt wörtlich- einen

Mann seine Mutter tröstet. Zu den erschütterndsten Bildern gehört es, einen Mann weinen zu sehen. Das hängt sicher auch mit unserer Erziehung zusammen. Männer weinen heimlich-singt Grönemeyer. Wie zutiefst muß ein Mann erschüttert sein, dass er sich, um Trost zu finden, an seine Mutter wendet. Dahinter steckt die tief im Unterbewusstsein verwurzelte Erfahrung: Meine Mutter liebt mich, egal was ich getan habe, egal, ob sie mich versteht, egal, was geschehen ist. Natürlich wissen wir, dass das auch anders sein kann. Umso entscheidender ist es Gott, uns zu versichern: Bei mir findet ihr immer Trost, weil ich euch immer lieben werde. Ganz gleich, was du getan hast, ganz gleich, ob du dich selbst noch lieben kannst oder auch an dir verzweifelt bist: Gott liebt dich unglaublich und er will dich trösten in allen Dingen, die dir über den Kopf wachsen, in denen du unter zu gehen drohst, mit denen du nicht fertig wirst. Ich denke an die furchtbare Tatsache, dass in Italien Pflegekräfte entscheiden müssen, einem älteren Menschen das Beatmungsgerät wegzunehmen, um es einem jüngeren zu geben. Wie soll man so etwas verkraften? Wie soll man da noch in den Spiegel sehen können, ohne sich abwenden zu müssen? Wer hat, als er sich für einen medizinischen Dienst entschieden hat, damit gerechnet, jemals vor eine solche Situation gestellt zu werden? Wer könnte da trösten, wenn nicht unser Himmlischer Vater, indem er uns verheißt: „Du bist geborgen in meiner Hand, auch, wenn du an diesem Virus sterben wirst.“? „Du bist geborgen in meiner Hand, auch, wenn du Dinge entscheiden mußt, die du eigentlich gar nicht entscheiden kannst!“ ? Jesaja hat in Gottes Namen zu verkünden, dass alle Finsternis, alle unfassbare Herausforderung verwandelt sein wird in eine unglaublich lichte Zukunft: Trost trinken an den Brüsten der

Stadt, die heute in Schutt und Asche liegt - wie soll das gehen?
Wer soll sich das vorstellen? Wer soll das glauben? Es wird
geschehen. Gott garantiert dafür, dass die schlimmsten
Befürchtungen umgewandelt werden in eine Wirklichkeit, die
uns heute unglaublich erscheint. Gott schenkt uns eine
Hoffnung, die mit üppigen Bildern beschrieben wird. Wir werden
in dem Frieden Gottes regelrecht baden können, weil er ihn als
einen breiten Strom durch unser Leben fließen lassen wird.
Jerusalem - Heimstadt des Friedens - der Name scheint der
Wirklichkeit dieser Stadt seit Jahrtausenden zu widersprechen.
Sie ist zum Zankapfel der Völker geworden. Selbst wenn die
Großmacht Amerika sie als Hauptstadt Israels anerkannt hat, ist
damit bei weitem noch kein Friede für diese Stadt in Sicht.
Trotzdem ist sie uns längst zur Quelle und zum Ursprung des
Friedens mit Gott geworden, indem sie der Ort war, an dem
Jesus für unser Schuld gestorben ist und an dem er auferstanden
ist und uns hineinnimmt in die unglaubliche Wirklichkeit des
Ewigen Lebens. In dieser Wirklichkeit ist uns Jerusalem
tatsächlich zum Ausgangspunkt unseres Friedens geworden.
Gott hat seine Verheißung Wirklichkeit werden lassen auf eine
völlig andere Art und Weise, als man es erwartet hat. Und genau
das ist das Entscheidende für uns. Gott wird uns trösten und uns
Frieden schenken in einer Weise, wie sie unsere Erwartungen
selbst da, wo wir in uns Glauben finden, weit übertreffen wird.
Jedem, der verzagt, jedem, der sich fragt: Wie soll ich hier noch
Freude finden, dem können wir sagen: Schau einer Mutter zu,
wie sie ihr Kind auf den Schoß nimmt, ihm die Tränen abwischt,
wie sie ihm ins Ohr summt und seine Wunden streichelt. Schau
einer Mutter zu, die ihr Kind stillt - wie viel Friede geht da von
ihr aus und das Kind kann sich in diesem Frieden genüßlich

wiegen, wird getröstet, vergisst seinen Schmerz und wird ganz
ruhig. Sogar, wenn du zusiehst, überträgt sich dieser Friede auf
dich und du freust dich mit. Genau so will Gott an dir handeln.
Leg dich ihm in die Hand. Vertrau im ganz und gar. Sein Friede
möge über dich kommen und dich einhüllen, dass du alles, was
dir Sorge bereitet, vergisst und entdeckst: Mein Gott wird mich
in allem beschützen, was kommt. Bei ihm bin ich ganz geborgen.
Amen.

Ich bin in guten Händen, mein Hirte ist der Herr SvH 0106

Fürbitte:

Lieber Himmlischer Vater, wir erleben eine Zeit, wie es sie seit
Menschengedenken nicht gegeben hat. Das Coronavirus hat die
ganze Welt im Griff. Grenzen wurden geschlossen. Menschen
sterben. Krankenhäuser sind überfüllt und Gottesdienste
können nicht stattfinden. Wir bringen dir alle Unsicherheit, alle
Wut, die es in uns gibt, alle Hilflosigkeit und rufen zu Dir: Herr
erbarme Dich.

Ständig werden neue Informationen bekannt gegeben. Man
weiß nicht mehr, was morgen sein wird. Man kommt sich völlig
hilflos und ausgeliefert vor. Viele haben Angst vor dem, was
kommen wird. Wir bitten Dich: Schenke uns Deinen Frieden in
unser Herz, dass wir uns ganz und gar auf Dich verlassen und auf
Deine Hilfe hoffen.

Darum rufen wir zu Dir. Herr, erbarme Dich.

Wir bringen dir die Verantwortlichen in Politik, im
Krankensystem, in den Ämtern - alle, die zu entscheiden haben:

Gib ihnen Weisheit, dass sie gute Wege finden für uns alle, dass sie zum Wohl der Menschen arbeiten und dabei nicht verzagen. Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich.

Wir bringen dir die Kranken, egal, wo sie sind. Hilf ihnen. Schenke ihnen Heilung. Lass bald gute Medizin gefunden werden, dass der Seuche Einhalt geboten werden kann und Menschen gerettet werden.

Darum rufen wir du Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir denken an diejenigen, die ganz andere Sorgen haben: Die Menschen an der Griechisch -Türkischen Grenze, die Menschen im Irak, die seit Jahren von Krieg heimgesucht sind, die Menschen in Afghanistan, die noch nie Frieden erlebt haben: Steh ihnen bei und gib dort Hilfe und baldigen Frieden, dass ein menschenwürdiges Leben möglich wird.

Darum rufen wir zu Dir: Herr erbarme Dich.

Wir bitten Dich für Deine Kirche: dass sie Wege findet, auch unter den eingeschränkten Möglichkeiten den Menschen nahe zu sein. Lass Deine frohe Botschaft uns auf allen Wegen Hilfe und Stärkung sein und gib, dass diese schwierige Zeit die Menschen zum Nachdenken bringt und zu Dir zurückführt.

Darum rufen wir zu Dir: Herr, erbarme Dich.

-Raum für eigene Gebetsanliegen-

Herr, in allem dürfen wir uns bei Dir geborgen wissen. Wir vertrauen Dir von ganzem Herzen und wollen Dich loben und preisen mit den Worten, die uns Dein Sohn gelehrt hat:

Vater unser

Ein persönliches Wort zum Schluss:

Liebe Gemeinde, es schmerzt, heute nicht mit euch Gottesdienst feiern zu können. Wir verzichten, weil das nötig ist.

Wir können vieles, was geplant war, in diesen Tagen nicht tun.

So muss die Bibelwoche ausfallen. Wir suchen nach einem Weg, für die Kinder und Jugendlichen den kirchlichen Unterricht weiter anzubieten. Wir versuchen, die Kirchen für das persönliche Gebet offen zu halten.

Natürlich dürfen Sie mich jederzeit anrufen. Ich stehe Ihnen auch unter meiner E-Mail-Adresse zu Fragen gern zur Verfügung.

Lassen Sie uns vor allem im Gebet beieinander bleiben.

Ihr Pfr. Poppitz

Der Herr segne dich und behüte dich!

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

EG 365/1-3 Von Gott will ich nicht lassen